

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühren:** für die normal gespaltene Millimeterzeile 7 h, für die dreimal gespaltene Reklamezeile 12 h, für Aufnahmen im reaktionsellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittelschiffstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Mittelschiffstraße Nr. 16, 1. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Supplenten an der Staatsoberrealschule in Idria Josef **Prementzel** zum Lehrer in der neunten Rangsklasse an der Staatsgewerbeschule in Laibach ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. Oktober 1918 (Nr. 282) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nummer 219 (9779) „Dilo“ vom 27. September 1918.
Nummer 223 „Salzburger Wacht“ vom 28. September 1918.

Nummer 38 „Swoboda“ vom 28. September 1918.
Nummer 21 „Učiteljski Tovariš“ vom 4. Oktober 1918.
Nummern 220 (1014) und 221 (1015) „Ukrainskie Slovo“ vom 26. und 27. September 1918.

Den 9. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXIII., CXXII., CXXVII. und CXLIII. Stück der polnischen sowie das CLXVII. Stück der kroatischen und tschechischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Oktober.

Über das Friedensangebot der Mittelmächte liegen folgende Nachrichten vor: Aus Berlin wird gemeldet: Von offizieller Seite wird die Lesart bekanntgegeben, daß die Antwort Wilson zwar einen weiten Spielraum geschaffen hat. Trotzdem verheißt man sich aber nicht die kolossalen Hindernisse aus der Räumungsfrage und aus der zweiten Frage Wilsons, ob Deutschland seine bekannten 14 Punkte angenommen habe und jetzt nur über ihre Durchführung oder über das Wesen der Punkte selbst diskutieren will. Morgen finden Beratungen über die weitere Behandlung der Angelegenheit statt. Von Österreich soll ein Vermittlungsantrag vorliegen, wonach die von Deutschland zu räumenden Gebiete unter Hollands Schutz gestellt werden sollen. — Aus

Berlin berichtet der Korrespondent des „N. Z.“: Wenn man von einer Annahme oder von einer Ablehnung des Friedensangebotes der Zentralmächte spricht, so verfährt man allgemein in den Irrtum, als könnte man nur mit diesen beiden Möglichkeiten rechnen. Gewiß ist bisher nur soviel, daß Wilson sich nach Erhalt der Note sofort mit den Regierungen in London und Paris in Verbindung setzte. Die Annahme ist sehr wahrscheinlich, daß Wilson die Evakuierung der besetzten Gebieten fordern wird, bevor er sich zu Verhandlungen einläßt. Diese Forderung wäre kein Hindernis für weitere Verhandlungen. Ohne übertriebenen Optimismus kann man sagen, daß die besten Aussichten auf den Frieden bestehen. — Die „Morningpost“ meldet: Die Wiederherstellung Belgiens ist vor allem die Voraussetzung für Friedensbesprechungen. Bereits anfangs dieses Jahres hat die belgische Regierung die nachweisbaren Schäden mit 14 Milliarden Franken beziffert. — Dem Aufenthalt Sonninos in Paris wird die Bedeutung zugeschrieben, daß Italien seine Bedingungen für den Waffenstillstand feststellen will, damit Wilson ausreichend unterrichtet wäre. Clemenceaus Organ tritt dafür ein, die Entschliebung Wilsons möglichst hinauszuschieben. Das sei zweckdienlich, um über die militärischen Absichten der Mittelmächte für den Fall der Ablehnung der Bürgschaftsforderungen Klarheit zu erlangen. Die linksstehenden Parlamentarier Frankreichs verlangen eine genügende Einschätzung des Manifestes des Sozialistenkongresses, dessen Absichten deutlich genug seien. — Über den Eindruck des Friedensangebotes der Mittelmächte in Spanien gibt Reuter einen Presseauszug: Darnach schreibt „El Liberal“: An der Westfront liegt für immer der ehrgeizige Despotismus begraben, was auch das Schicksal des Waffenstillstandsangebotes sein mag. Sicher ist, daß der Friede schnell kommen wird. Der Sieg der Völker, die nicht dem Militarismus huldigen, ist ein großer Schritt zur Festigung des Völkerbundes. „El País“ schreibt: Die Demokratie hat gesiegt und künftig werden die Menschen Bürger und nicht Sklaven sein.

Das I. und II. Kriegsministerium (Marinesektion) teilt amtlich mit: Der „Corriere della Sera“ vom 4. d. bringt folgende Nachricht: „Der Chef des Marinestabes meldet: Es ist mit Sicherheit festgestellt worden, daß die amerikanischen U-Bootjäger während des Aufklärungs- und Beobachtungsdienstes bei der Beschließung von Durazzo zwei feindliche U-Boote zerstört haben.“ — An der vorstehenden Meldung ist nicht ein wahres Wort.

Aus Berlin wird gemeldet: Präsident Fehrenbach hat die nächste Reichstags-Sitzung für Samstag den 12. d. 1 Uhr mittags einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme von Mitteilungen des Reichskanzlers.

Das Wolff-Bureau meldet: Der Erste Generalquartiermeister von Lubendorff ist aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in Berlin eingetroffen. — Durch eine Kabinettsorder wird Generalleutnant **Schuch**, bisher Generalmajor und Chef des Kriegsamtes im Kriegsministerium, zum Staats- und Kriegsminister ernannt.

Das Wolff-Bureau meldet: Verschiedene Zeitungen glauben aus dem Telegramm des Reichskanzlers an den polnischen Regentschaftsrat, in dem eine möglichst baldige Behebung der Okkupationslasten in Aussicht gestellt wird, herauslesen zu sollen, daß die deutsche Okkupation in Polen sofort aufgehoben werde. Für eine derartige Auslegung bietet der Wortlaut des Telegramms auch nicht den mindesten Anhalt. Das Telegramm stellt vielmehr lediglich in Aussicht, daß manche un bequem empfundene Erscheinungen der Okkupationsverwaltung gemildert und hierüber geführten Klagen abgeholfen werden soll. — Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Der Aufruf des polnischen Regentschaftsrates, der für Großpolen eintritt, hat allgemein überrascht. Wie wir von polnischer Seite hören, ist er im Einvernehmen mit den Okkupationsbehörden erfolgt.

Wie die „Frankf. Zig.“ zu den militärischen Maßnahmen Hollands meldet, lassen die Einziehungen in Zeeland auf bestimmte Befürchtungen hinsichtlich der

Das Drama von Glossow.

Originalroman von G. Courths-Mahler.

(54 Fortsetzung.) (Stahlbad verboten.)

In jenen Tagen verlobte ich mich mit meinem Mann. Die Herrschaft hatte uns beiden erlaubt, auch in Zukunft in Glossow unseren Posten zu behalten. Der gnädige Herr hatte darein erst nicht willigen wollen, aber die gnädige Frau legte ein gutes Wort für uns ein. Ich ging zu ihr und wollte mich für ihre Fürsprache bedanken. Da sah ich, daß sie geweint hatte. In demselben Augenblick wurde ihr Herr von Brodhoff gemeldet. Sie ließ ihn abweisen, weil der Herr nicht zu Hause war. Zugleich kamen ihr aber wieder die Tränen und halb wider ihren Willen fuhren ihr die Worte heraus: „Liebe Wamsell, kann man denn nichts tun, einen so aufdringlichen Menschen loszuwerden?“ Sie sah mich dabei hilflos an mit ihren klaren, grauen Augen, durch die man meinte, bis auf den Grund der Seele schauen zu können.

„Gnädige Frau sollen es dem gnädigen Herrn sagen“, antwortete ich.

Seufzend sah sie mich an.

Wenn das so einfach wäre, Wamsell. Sie haben es wohl schon gemerkt, wie schrecklich mir die Besuche Herrn von Brodhoffs sind?

Ja, gnädige Frau, ich habe auch schon einmal im Nebenzimmer gehört, wie Sie ihn zu lärgewiesen haben und sich seine Besuche in Abwesenheit des gnädigen Herrn verboten.

Wieder seufzte die gnädige Frau.

Ich wollte, er käme nie mehr nach Glossow. Ich habe ihn von Anfang an nicht leiden mögen und jetzt fürchte ich mich geradezu vor ihm.

„So sagen Sie es doch dem gnädigen Herrn, gnädige Frau“, rief ich wieder.

Sie schüttelte den Kopf.

„Das geht ja nicht. Wenn ich meinem Manne etwas sage, muß ich Gründe angeben, muß ihm sagen, daß mich Herr von Brodhoff belästigt. Und dann — Sie kennen den Jähzorn meines Mannes — dann ist ein Duell nicht zu vermeiden. Sie können sich doch denken, Wamsell, daß ich davor zittere. Ach, ich wollte, Herr von Brodhoff wäre wieder über alle Berge.“

Nun konnte ich die gnädige Frau nur zu gut verstehen. An ein Duell hatte ich nicht gedacht. Welche Frau soll denn ihren Mann, den sie liebt, zu einem Duell bringen?

Die gnädige Frau hat mich dann noch, stets sobald an ihre Seite zu eilen, sobald Herr von Brodhoff in Glossow auftauchte, und bei ihr zu bleiben, bis der gnädige Herr anwesend war.

Das versprach ich auch und tröstete die gnädige Frau damit, daß Herr von Brodhoff doch nicht ewig in Glossow bleiben könne und bald abreisen würde.

Wieder vergingen einige Tage und Herrn von Brodhoff war es nicht mehr gelungen, die gnädige Frau allein zu sprechen.

Da kam eines Tages ein Billett von Herrn von Brodhoff an unseren gnädigen Herrn. Ich war gerade im Zimmer. Er las es und sagte zur gnädigen Frau:

Brodhoff bittet mich für den Abend nach Gossoroff. Im Gasthof soll eine fidele Sitzung sein. Also werde ich dich heute abends allein lassen müssen, Bettina, denn Brodhoff reist in den nächsten Tagen ab. — — —

Die gnädige Frau atmete auf und sah mich verjöhnt an, als fiele ihr eine schwere Last vom Herzen.

Am Abend fuhr dann der gnädige Herr nach Gossoroff hinüber. Er hatte erst noch mit Ihnen gesprochen und als Sie dann zu Bett gebracht worden waren, verabschiedete er sich zärtlich von Ihnen. Auch die gnädige Frau herzte und küßte Sie noch einmal und ging mit dem gnädigen Herrn bis zum Wagen. Er fuhr ganz allein in dem neuen Sandkneider und ich sah noch, wie er in seine Brusttasche fühlte, ob er seinen Revolver bei sich hatte. In jener Zeit trieb sich nämlich eine Zigeunerbande in der Gegend umher und machte sie unsicher. Deshalb trug der Herr stets eine Waffe bei sich, wenn er allein ausritt oder fuhr. Zärtlich hatte der gnädige Herr von der gnädigen Frau Abschied genommen. Dann fuhr er davon.

Die gnädige Frau ließ sich nun ein bequemes Hauskleid überwerfen, dann ging sie in ihr Zimmer an ihren Schreibtisch. Ich hatte noch etwas mit ihr zu besprechen.

Später sah sie noch einmal nach Ihnen, weil Ihre Wärterin Zahnweh hatte und von ihr zu Bett geschickt worden war.

Die Domestiken hatten sich auch schon auf ihre Zimmer im Sou terrain zurückgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Echelde-Mündung schließen. Aber auch jetzt sollen Erklärungen der Entente vorliegen, die unter jeder Bedingung die niederländische Neutralität und die Unversehrtheit des niederländischen Gebietes respektieren. Jedenfalls aber trifft man in Holland Vorkehrungen, um auf alle Fälle gerüstet zu sein. — Zum sonntägigen holländischen Kronrat erfährt die „Frankf. Ztg.“, daß die niederländische Regierung augenblicklich den Zeitpunkt noch nicht für gekommen hält, um ihre Vermittlerdienste anzubieten; um aber auf alle Fälle vorbereitet zu sein, wurde im Kronrat beschlossen, den Posten des niederländischen Gesandten in Washington wieder zu besetzen, wofür der frühere Kolonialminister Cremer aussersehen ist.

Das französische Marineministerium verlautbart eine längere Erklärung, derzufolge der II-Boostrieg Deutschlands in letzter Zeit eine neuerliche Verschärfung erfahren hat. Besonders die englischen Schiffsverluste seien im Steigen begriffen.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: **Französischer Generalstabsbericht** vom 8. d. M. nachmittags: Im Lauf der Nacht nahmen die Franzosen in der Gegend südöstlich von St. Quentin die deutschen Stellungen zwischen Darly und Neuville-St. Amand, die erbittert verteidigt wurden. Sie überflügelten dieses Dorf vom Norden her. Der Artilleriekampf war heftig südlich von der Dije und an der Suippes-Front. Nördlich von der Arnes versuchten die Deutschen, unseren Gewinn von gestern aufzuheben. Die Versuche scheiterten unter schweren Verlusten für sie. Die Zahl der in den gestrigen Kämpfen an der Arnes gemachten Gefangenen übersteigt 600. — **Der englische Generalstabsbericht** vom 9. Oktober nachmittags meldet: Die dritte und vierte Armee haben ihren Angriff wieder aufgenommen und überall Fortschritte gemacht. Gestern machten wir 8000 Gefangene.

Über die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: „Pravda“ meldet: Laut einer Denkschrift des tschechischen Nationalrates hat die Schaffung der Freiwilligen-Armee weder in Sibirien noch in der Gegend von Samara ein befriedigendes Ergebnis gebracht. Die Russen überlassen den Tschechen die Kriegslast, statt die Heimat zu befreien. Die Tschechen-Kräfte lassen nach. Die Frage ist natürlich, ob sie weiterkämpfen wollen. — Die Petersburger Presse meldet, daß in Penza als Antwort auf die Ermordung des Mitgliedes der Außerordentlichen Kommission Jegorow und auf den Überfall auf den Gefängniswärter 250 Geiseln erschossen worden seien. — Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus aus Petersburg ist der frühere Ministerpräsident Trepow am 25. September erschossen worden. — Das Zentralkomitee der rechtsstehenden Sozialisten faßte eine Entschliebung, worin erklärt wird, daß ihre Partei keinen Krieg gegen Deutschland, wie fälschlich behauptet wird, fordert, sondern nur den allgemeinen Frieden anstrebt und nur die Räumung russischen Gebietes sowohl von den deutschen als auch von den Ententetruppen und den Tschechen verlangt.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ besagt ein portugiesischer Bericht aus Ostafrika, daß die Deutschen den Kivua-Fluß überschritten haben und sich ins Innere der Wälder zurückziehen. Somit würde General Lettow-Vorbeck nach erfolgreichem Durchbruch der feindlichen Linien wieder in Deutsch-Ostafrika sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Kriegsauszeichnungen für Zivilverdienste.)** Seine Majestät der Kaiser hat bei der Bergdirektion Idria das Kriegskreuz für Zivilverdienste vierter Klasse verliehen: den Unterbeamten Franz Božič, Johann Ferjančič, Josef Ferjančič, Matthias Kolenc, Josef Modričan I, Josef Modričan III, Stephan Peširer, Franz Podobnik, Franz Reben, Josef Reben, Leopold Treven, Leopold Troha, Anton Bončina, Franz E. Bončina und Johann Zonta; den Dienern Josef Božič IV, Johann Gut VII, Franz Gladnik VII, Ferdinand Kos und Theodor Wahl; den Arbeitern Josef Bačner, Johann Bizjak I, Matthäus Božič, Josef Brilej, Franz Erzen III, Johann Erzen VI, Franz Gabrovšek, Johann Jurjavčič VI, Johann Klemenčič II, Josef Knap II, Andreas Kotošar, Lukas Lapajne II, Franz Leskovec I, Alois Liker, Leopold Mahorič, Johann Mikulš I, Johann Ožbek I, Franz Peterne I, Franz Pirč II, Anton Poljanč I, Ignaz Prelovec, Simon Rupnik, Blas Skof, Franz Skof II, Leopold Svetič, Anton Tratnik V, Valentin Tratnik IV, Franz Uršič II, Franz Vojska, Ignaz Bončina I, Stephan Bončina, Anton Jakelj, Peter Soba, Anton Bončina VI; der Schreiberin Maria Berčič.

— **(Warnung an alle Eisenbahnreisenden.)** Die bestehende Verkehrsnot hat die Staatseisenbahnverwaltung bereits wiederholt veranlaßt, die Bevölkerung zu mahnen, jede nur halbwegs vermeidbare Eisenbahnfahrt zu unterlassen. Diese Mahnungen blieben leider unbeachtet, nach wie vor werden Reisen unternommen, die keineswegs als unvermeidlich gelten können, und die Zahl der die Bahnen benützenden Personen steigt fortgesetzt in einem Maße, daß eine Beförderung aller bei dem Mangel an Verkehrsmitteln ausgeschlossen ist. Im Zusammenhange mit dem Andrang zu den Zügen ereignen sich leider auch häufig Verunglückungen von Reisenden. Trotz der Warnungen der Bahnbediensteten drängen sich die Reisenden regelmäßig an den noch in Einfahrt begriffenen Zug heran und springen oft noch vor dem Stillstehen des Zuges auf die Trittbretter, so daß nicht selten Personen vom rollenden Zuge erfaßt werden und verunglücken. Das gleiche Schicksal widerfährt zahlreichen Reisenden, welche vor Stillstehen des Zuges abspringen oder dem abfahrenden Zuge nachhelfen und aufspringen wollen. Eindringlich und im eigenen Interesse der Bevölkerung muß vor solchen Unvorsichtigkeiten gewarnt und neuerdings auf die Gefahr hingewiesen werden, in welche sich jeder Eisenbahnreisende durch Nichtbeachtung der bahnpolizeilichen Vorschriften und der an die Öffentlichkeit wiederholt ergangenen Mahnrufe begibt.

— **(Verkehrseinschränkungen infolge der Grippe.)** Im Eisenbahnministerium laufen fortgesetzt Meldungen über eine starke Zunahme der Erkrankungen der Eisenbahnbediensteten an der spanischen Grippe ein. Ganz besonders scheinen bis jetzt die Direktionsbezirke Pilsen, Prag und Kratau, Staatseisenbahngesellschaft, Nordbahn und Südbahn betroffen zu sein. Es ist daher mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß in den allernächsten Tagen bedeutende Verkehrseinschränkungen erfolgen müssen, bis der Verlauf der Krankheit die erforderlichen Personalstände verfügbar macht.

— **(Zur Zusammenstellung der kriegswirtschaftlichen Verordnungen, betreffend den Wirkungskreis des k. k. Handelsministeriums.)** Im Auftrage des Generalkommissariates für Kriegs- und Übergangswirtschaft herausgegeben von Dr. A. Lehmann, ist der erste Nachtrag im Mangschen Verlage erschienen. Industrielle und kaufmännische Interessenten werden auf diesen Nachtrag aufmerksam gemacht.

— **(Zulassung zu Pferdelegitimationen.)** Bis auf weiteres werden die Pferde des ersten Legitimationstages sowie ein Drittel der Pferde des zweiten Legitimationstages den entsprechend legitimierten Land- und Forstwirten, zwei Drittel der Pferde des zweiten Legitimationstages den Interessenten der Post, der Industrie, des Handels, des Gewerbes und des Bergbaues überlassen, Pferdehändler und Zwischenhändler bleiben nach wie vor ausgeschlossen. Für Land- und Forstwirte werden weiße, für die anderen Berufe blaue Kauflegitimationen von den politischen Behörden ausgestellt.

— **(Kaufmännischer Kurs für Juristen und Techniker.)** Im Wintersemester 1918/19 wird an der Wiener Exportakademie ein kaufmännischer Kurs für Juristen und Techniker abgehalten, der Mitte Oktober beginnt. Anmeldungen werden in der Exportakademie täglich entgegengenommen, wo auch Programme erhältlich sind.

— **(Warenzeichen-Anmeldungen und Erneuerungen in Rußland.)** Firmen, die Warenzeichen in Rußland entweder schon angemeldet haben oder neu anmelden wollen, bekommen über die diesbezüglichen neuen Vorschriften wichtige Informationen bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

— **(Der Stadtmagistrat Laibach)** erließ eine Kundmachung bezüglich Sparmaßnahmen beim Verbrauch von Gas und Elektrizität, welche an anderer Stelle gebracht wird. Die Bevölkerung wird aufgefordert, diese Vorschriften auf das gewissenhafteste zu befolgen, sonst bleibt Laibach im Winter ohne Licht. Anmeldungen für neue Verbrauchsstellen für Gas und Elektrizität werden bis zum Frühjahr nicht angenommen.

— **(Bermählung.)** Die in unserem gestrigen Blatte angekündigte Bermählung des Herrn Kaufmannes Ernst Sark mit Fräulein Grell Jevnikar findet erst morgen statt.

— **(Eisenbahnunfall.)** Am Dienstag nachmittags wollte in der Station Beldeš der Kanonier Karl Molah auf den bereits fahrenden Zug springen, kam jedoch zu Fall und wurde überfahren, wobei ihm der rechte Fuß im Knöchel abgetrennt wurde.

— **(Angeschossen.)** Am verflossenen Montag abends wurde auf der Straße unweit Bizobil ein russischer Kriegsgefangener mit einer schweren Schußwunde am rechten Oberschenkel aufgefunden. Von wem und aus welcher Ursache der Kriegsgefangene angeschossen wurde, ist bisher noch unaufgeklärt. Der Schwerverletzte wurde ins Garnisonsspital nach Laibach überführt.

— **(Kirchenraub.)** Vor einigen Tagen wurde in der Kirche zu Zeier ein eiserner Opferstock mit einer eisernen Stange gewaltsam aufgebrochen und seines Inhaltes, bei 400 K., beraubt. Der Täter hatte die Kirchentür mit einem Nachschlüssel geöffnet, den Schlüssel dabei abgebrochen und zurückgelassen. — Aus der Ziskalkirche in Unter-Sisla wurde ein auf 250 K. bewertetes Altartuch entwendet. Das Tuch ist aus weißer Leinwand erzeugt und mit 20 Zentimeter breiten Spitzen besetzt.

— **(Einbrüche.)** Diefertage brach ein unbekannter Dieb in die Wohnung der Katharina Kajzar in Emotue ein und stahl daraus verschiedene Männerkleider im Werte von über 2000 K. — In Breznica wurde in Abwesenheit der Hausleute dem Besitzer Franz Pintar aus dem versperrten Hause ein Betrag von 1000 K. gestohlen. Tatverdächtig ist ein italienischer Kriegsgefangener.

— **(Eine Ziege von der Weide gestohlen.)** Dem Besitzer Kaspar Markelj in Martinsberg, Gerichtsbezirk Bischoflad, wurde von der Weide eine Ziege entwendet. Als Täterin wurde bald darauf eine 20 Jahre alte geistesgestörte Einwohnerin aus der dortigen Gegend ausgemacht. Die Diebin hatte die Ziege nach Hause getrieben, sie dort geschlachtet und ausgeweidet und das Fleisch teils zu Hause verbraucht, teils in einem nahen Walde versteckt, wo es nebst der Haut aufgefunden wurde.

— **(Eine diebische Magd.)** Die Tagelöhnerin Maria Klemenc aus Reul trat diefertage bei einer Besitzerin in Vog, Gemeinde Bologowiz, als Magd ein und erhielt eine Schlafstätte in der Speisekammer zugewiesen. Als die Dienstgeberin morgens in der Kammer erschien und der Magd die Arbeit zuweisen wollte, war diese bereits verschwunden und hatte um 700 K. Schweinefett mitgenommen. Die Klemenc treibt sich unbekannt wo umher.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— **(Fleischabgabe.)** Die Gastwirte und die Anstalten erhalten das Fleisch heute nachmittags von 1 bis 3 Uhr in der Josefikirche.

— **(Ausländisches Fleisch)** wird morgen und am Montag von halb 7 bis halb 9 Uhr vormittags in der Josefikirche abgegeben werden.

— **(Fleisch auf die grünen Legitimationen B.)** Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten heute und morgen in der Josefikirche Fleisch zu ermäßigten Preisen in folgender Ordnung: heute nachmittags von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1—200, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 201—400, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 401—600, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 601—800, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 801—1000; morgen nachmittags von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1201—1400, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1401 bis 1600, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1601—1800, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1801—2000, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 2001—2200, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2201 bis 2400, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2401 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K 80 h.

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Böhmisches Streichquartett.)** Heute findet im Union-Saale ein Konzert des berühmten böhmischen Streichquartetts statt. Die Herren Hoffmann, Sul, Herold und Zelenka genießen in der ganzen musikalischen Welt als Kammermusiker und Künstler ersten Ranges einen so hervorragenden Ruf, daß es wahrlich jedermann freuen wird, dem Konzerte beiwohnen zu können. Das heutige Programm umfaßt folgende Werke: 1.) Smetana: Streichquartett „Aus meinem Leben“; 2.) Beethoven: Streichquartett, Op. 11, und 3.) Cajkovskij: Streichquartett, Op. 22. — Morgen findet im selben Saale ein zweites Konzert des böhmischen Streichquartetts statt. Karten in der Trafik in der Prešerengasse 54 und an der Abendkassa.

— **(Aus der Kanzlei des Kaiser Franz Joseph-Biläumstheaters.)** Morgen geht die Operettenneuheit „Die Faschingsfee“ von Willner und Osterreicher, Musik von Kalman, in Szene. Die erste Sängerin Fräulein Iva Brier tritt in dieser Operette zum erstenmale auf, während der erste Tenor Herr Reinhold Richter, der infolge des noch immer bestehenden Mangels an männlichen Schauspielern bisher im Schauspiel ausfällt, ebenfalls Gelegenheit haben wird, sich in seinem eigentlichen Fache vorzustellen. — Die Erstaufführung der Schauspielnovität „Der Schrittmacher“ mußte, da die angesuchten Enthebungen für mehrere Mitglieder vom k. k. Ministerium noch nicht durchgeführt sind, hinausgeschoben werden. — Dienstag den 15. d. M. gelangt das reizende Lustspiel „Meine Frau, die Hofschauspielerin“ von Alfred Möller und L. Sachs erstmalig zur Aufführung.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 10. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

10. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Stellenweise lebhaftere italienische Erkundungstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Am Skutski scheiterte ein Übergangsversuch italienischer Abteilungen.

Nordwestlich und nördlich von Leskovac haben sich Kämpfe entwickelt. Hinter unseren Fronten wurden serbische und montenegrinische Banden aufgerieben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Verbun, bei Beaumont, schlugen unsere Jäger im Verein mit rheinischen Regimentern schwere Anstürme siegreich ab.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 10. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei den Kämpfen der Truppen des Feldmarschallleutnants Meßger an der Westfront bei Beaumont haben sich die zum Jägerregiment Oberstleutnant Marschan zusammengesetzten Jägerschützenbataillone Nr. 17, 25 und 31 besonders hervorgetan. Ihr bravourvolles Verhalten verhinderte den Feind trotz hartnäckigster, erbittertester Angriffe auch nur einen Schritt Boden zu gewinnen.

Das Abgeordnetenhaus

fehte gestern die Debatte über die dringlichen Anfragen fort. Abg. Dulčić führte Klage über den mangelhaften Ernährungsdienst in Kroatien und besprach den Matrosenprozeß in Cattaro. Landesverteidigungsminister v. Szapc polemisierte gegen die Bemerkungen des Abg. Zahradnik und sagte: Für uns sind die Tschecho-Slowaken nach wie vor Eidbrüchige, die sich des Deliktes des schwersten Verbrechens schuldig gemacht haben, das der Soldat begehen kann. Sie müssen dementsprechend behandelt werden. Daran ändert selbstredend nichts die uns nicht bindende einseitige Anerkennung der Tschecho-Slowaken durch den Verband als kriegsführende Macht. Der Minister wies sodann die vom Abg. Reger gegen einzelne Truppen und namentlich auch die gegen den Generalmajor Naumann gefallenen beschimpfenden Äußerungen auf das entschiedenste zurück. — Justizminister Ritter von Schauer beantwortete eine Anfrage der Abgeordneten Kofac, Stanel, Habermann und Genossen wegen der Errichtung des Kreisgerichtes in Trautentau und erklärte, daß der Regierungsaft einem seit mehr als 40 Jahren geltend gemachten, gewiß nicht unberechtigten Wunsche der Deutschen entspreche, dessen Erfüllung dem anderen Volkstamme nicht schade. — Minister des Innern von Geyer beantwortete eine Anfrage über die Zustände in der Landesverwaltung Böhmens. — Abg. Leo Winter erklärte im § 14, in der Institution des Herrenhauses und in der deutschen Bourgeoisie die Hindernisse für die Umformung des österreichischen Staates im demokratischen Sinne. Redner kommt sodann auf die gestern eingetroffene Antwort des Präsidenten Wilson zu sprechen und fragt: In wessen Namen wird die österreichische Regierung zu sprechen erklären können, nachdem die Nationen, sogar die deutsche, ganz deutlich erklärt haben, daß sie nicht in ihrem Namen sprechen könne? — Abg. Kraus besprach die trüben Ernährungsverhältnisse in Deutschböhmen. Abg. Benković führte aus: Alle Anerbietungen, die heute den Südslaven gemacht werden, sind nutzlos. Als freies Volk wollen die Jugoslawen frei darüber beschließen, welche Schätzungen sie sich geben und ob und welche Beziehungen sie zu den anderen freien Völkern knüpfen wollen. Der Ruf: Los von Graz! ist heute zur ehernen Tatsache geworden und es gibt keine Kraft auf Erden, die die Slowenen jemals wieder in die Grazer Landstube zurückbringen werde. Die Südslaven wollen keine nationalen Annexionen, sie wollen, daß der Punkt 3 des Wilsonschen Programmes buchstäblich durchgeführt wird. Was die Minderheiten anbelangt, so nehmen sie das Lösungswort des Deutschen Volksrates für Österreich an: Schutz den nationalen Minderheiten unter Voraussetzung voller Reziprozität. — Es sprachen noch die Abg. Gansler, Keme, der meint, es wäre nützlich, wenn sich Österreich von der Waffenbrüderschaft mit dem Deutschen Reiche lossagen und im eigenen Interesse seine Wege gehen würde, und Abg. Wohlmeier, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. — Nächste Sitzung heute.

Wien, 10. Oktober. Die Obmännerkonferenz vereinbarte, daß in der morgigen Plenarsitzung die Debatte über die Regierungserklärung und die dringlichen Anfragen beendet werde. Die nächste Sitzung wird für den 22. Oktober anberaumt.

Die Anrechnung der Kriegsdienstzeit.

Wien, 10. Oktober. Im Staatsangestelltenauschusse wurde der Wortlaut der Verordnung über die Anrechnung der Kriegsdienstjahre festgestellt. Die wesentlichste Bestimmung ist, daß alle am 1. Oktober 1918 im aktiven Dienste gestandenen Zivilstaatsbediensteten für jedes der Kalenderjahre 1914 bis 1918, in welchem sie durch wenigstens sechs Monate im aktiven Zivilstaatsdienste gestanden oder während des Zivilstaatsdienstes Militärdienst geleistet haben und mindestens eine gute Qualifikation aufweisen, um je ein halbes Jahr früher in höhere als die von ihnen am 1. Oktober 1918 genossenen Bezüge sowohl im Wege der Gehaltsstufe als auch der Zeitvorrückung vorrücken sollen. Die Wirksamkeit der Verordnung beginnt am 1. Oktober 1918. Sie findet sinngemäße Anwendung auf Staatslehrpersonen, Rechtspraktikanten sowie alle übrigen Zivilstaatsbediensteten, einschließlich der Arbeiter in staatlichen Betrieben und vom Staate verwalteter Fonds.

Der Wiener Gemeinderat für das Selbstbestimmungsrecht.

Wien, 10. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates führte Bürgermeister Dr. Weisskirchner aus: Mit voller Zustimmung begrüßen wir heute den neuerlich gemeinsam mit den Verbündeten gemachten Vorschlag der I. und II. Regierung zur Vorbereitung des Friedens. Auf dem Boden der Gerechtigkeit soll ein neues Österreich mit freien Völkern erblühen und seine Mission im Völkerbunde erfüllen. Wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker zum Weltprinzip erhoben wird, dann wollen wir Deutsche in Österreich dieses Recht, das alle anderen Nationen für sich begehren, auch für uns voll und ganz in Anspruch nehmen. Wir rechnen nicht mit der Vergangenheit, unser Blick ist mit ernster Entschlossenheit nach der Zukunft gerichtet, die mehr denn je die Einigkeit aller Deutschen in Österreich verlangt. Der Gemeinderat gibt der Erwartung Ausdruck, daß sich alle Deutschen Österreichs in fester Geschlossenheit zusammenfinden und selbstbewußt und mit Zielsicherheit die Geschichte des deutschen Volkes in Österreich in die Hand nehmen. (Anhaltende Zustimmung.)

Bevorstehende Einschränkung des Verkehrs der Schnell- und Personenzüge.

Wien, 10. Oktober. Der empfindliche Lokomotiv- und Kohlenmangel und überaus zahlreiche Erkrankungen des Zugspersonals zwingen die Eisenbahnverwaltungen, in nächster Zeit eine einschneidende Einschränkung des Verkehrs der Schnell- und Personenzüge zu verfügen. Diese Einschränkung ist vorläufig ab 20. Oktober auf die Dauer von ungefähr vier Wochen in Aussicht genommen.

Ein kroatischer Nationalrat.

Agram, 10. Oktober. (Ungar-Bureau.) Dienstag nachmittags begannen die angekündigten Beratungen des Landtagsklubs der kroatisch-serbischen Koalition. Über die Konferenz wurde folgendes parteiamtliche Kommuniqué ausgegeben: Die kroatisch-serbische Koalition anerkennt im gegenwärtigen Zeitpunkt die Notwendigkeit der Schaffung eines Nationalrates und betraut fünf ihrer Mitglieder mit der Aufgabe, zu diesem Zwecke in Verhandlungen mit den übrigen Parteien zu treten.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 10. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfelde zwischen Cambrai und Saint Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südöstlich von Cambrai wieder in den Besitz von Seranbillers und der Höhen beiderseits von Ennes brachten, haben in erster Linie bayrische und rheinische Regimenter sowie Truppen der deutschen Jägerdivision die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des Tages ist der Feind beiderseits der Römestraße in Richtung Le Cateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wehrten die hier in Verbindung mit Panzerwagen eingesepte Kavallerie ab. Starkem Infanterieangriff wichen sie schrittweise kämpfend auf ihre neuen Linien aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Vertry-Buigny-Bohain. In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen.

Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Drues brachen Amerikaner, am östlichen Maas-Ufer in Verbindung mit Franzosen, erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Cornay, in das der Feind eindrang, wurde wieder genommen. Der Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerance und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollen Kämpfen in unserer Hand. Den über Romagne und östlich davon bis Cunel vordringenden Feind warfen bairische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maas-Ufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivry ab und nahmen Sivry, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist ein Stoß des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Lubendorff.

Berlin, 10. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Oktober, abends:

Vor unseren neuen Stellungen an der Schlachtfeldfront östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Maas-Ufern sind feindliche Angriffe gescheitert.

Die Okkupation in Polen.

Berlin, 10. Oktober. Der „Lokalanzeiger“ betont gegenüber den Berichten, wonach die deutsche Okkupation in Polen aufgehoben werden soll, daß die polnische Regierung um Beibehaltung der militärischen Okkupation in Polen vorstellig geworden ist, offenbar, weil sie die innere Sicherheit des Landes nicht zu gewährleisten vermag. Dagegen scheint an einen Abbau der deutschen Zivilverwaltung allerdings schon gedacht zu werden. Wann er beginnen und in welchem Tempo er fortgeschritten soll, darüber dürften im Augenblick noch keine bestimmten Entschlüsse gefaßt worden sein.

Das Friedensangebot der Mittelmächte.

Die Berliner Beratungen über die Antwort an Wilson.

Berlin, 10. Oktober. Die Beratungen der maßgebenden Regierungsstellen über die Beantwortung der Note Wilsons, welche, wie bereits gemeldet, gestern abends im Beisein des Generalquartiermeisters von Lubendorff begonnen haben, werden heute fortgesetzt. Es hat den Anschein, sagt die „Voss. Ztg.“, als ob das Ergebnis der Beratungen eine Antwort an den Präzidenten Wilson ergeben werde sowie eine für den Frieden wirksame Fortführung der Verhandlungen ermöglichen. Es scheint, daß der Rat der Staatssekretäre auf dem Standpunkte gestanden habe, daß die einzelnen Bezeugungen oder Räumungen Gegenstand der Festlegung im Waffenstillstandsvertrage sein werden. — Nach dem „Lokalanzeiger“ besteht bei der Regierung der Wunsch, daß weitere Schritte, die getan oder veranlaßt werden sollen, nach Möglichkeit zu beschleunigen seien. Deshalb soll das, was jetzt zu sagen ist, in eine möglichst scharfe Formulierung gekleidet werden, um Antwort und Gegenantwort dem angestrebten Ziele ohne alle Umwege zuzuführen.

Antrag auf Einberufung einer Sitzung des Reichstages.

Berlin, 10. Oktober. Die konservative Fraktion des Reichstages hat dem Präsidenten beantragt, sofort eine Sitzung des Reichstages zur Besprechung der Antwort Wilsons auf das Friedensangebot einzuberufen.

Berlin, 10. Oktober. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß mit einer Einberufung des Reichstages in dieser Woche kaum zu rechnen sei. Wahrscheinlich wird der Reichstag zu Beginn der nächsten Woche zusammentreten.

Große Befriedigung in Frankreich.

Genf, 10. Oktober. Die Agence Havas meldet: Gegen 5 Uhr nachmittags erschien Ministerpräsident Clemenceau mit heiterer Miene in den Couloirs. Von allen Seiten über die Lage befragt, sagte er: Alles geht gut! Die Amerikaner gebrauchen ihren Ellbogen recht kräftig, zuweilen sogar etwas tollkühn, aber stets mit glänzendem Erfolge. Die Operationen nehmen täglich einen ausgezeichneten Verlauf. Das ist die einzige Antwort, die den Deutschen zu erteilen sich geziemt.

England.

Von der Westfront.

London, 9. Oktober. Reuter meldet: An der Front Cambrai—St. Quentin machten die Alliierten gestern 11.000 Gefangene und erbeuteten über 200 Geschütze.

London, 10. Oktober. (Reuter.) Wir stehen zwei Meilen vor Le Cateau.

Finnland.

Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König gewählt.

Helsingfors, 10. Oktober. Nach einer geheimen Sitzung wurde gestern zur Königswahl geschritten. Die Agrarier und einige wenige Republikaner bekundeten durch Sigelbleiben, daß sie an der Wahl nicht teilnehmen. Durch diesen Beschluß des Landtages ist Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt und die Thronfolge seiner Nachkommen festgestellt.

Rumänien.

Der französische und der englische Gesandte beim gewählten Minister Constantinescu.

Bukarest, 10. Oktober. Aus Jassy wird gemeldet, daß der französische und der englische Gesandte den verhafteten gewählten Minister Constantinescu im Gefängnis besuchten, um ihm die Solidarität mit ihm auszusprechen. Der Besuch erregt begreiflicherweise Aufsehen.

Die Grippe.

Triest, 10. Oktober. Das Umsichgreifen der spanischen Grippe unter der Schuljugend hat, obwohl die Krankheit erfreulicherweise zumeist in gutartiger Form auftritt, die Statthalterei veranlaßt, sämtliche Unterrichtsanstalten in Triest und im Territorium auf zwölf Tage, das ist bis einschließlich Montag den 21. d. M. zu schließen.

Berlin, 10. Oktober. In einzelnen Teilen Deutschlands, besonders in Hamburg und in Schlesien, tritt die spanische Grippe feuchentypisch auf.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Der Sohn des Feldmarschalls von Boroevic ertrunken.) Aus Warburg wird gemeldet: Am 28. September gingen einige Jöglinge der Militär-Oberrealschule über die Draubrücke, wobei einer der Jöglinge an einer schadhafte Stelle in die hoch angeschwollene Drau stürzte und den Tod fand. Der Leichnam konnte noch nicht gefunden werden. Der verunglückte Knabe war das einzige Kind des Feldmarschalls von Boroevic.

— (Verkehrseinstellungen auf der Südbahn.) Die heutige Grazer „Tagespost“ meldet: Nach einer Mitteilung des Betriebsinspektorates der Südbahn unterbleiben folgende Schnell- und Personenzüge auf die Dauer von drei Tagen: der Schnellzug Nr. 1 nach Triest, ab Graz 12 Uhr 59 Min. mittags und der Schnellzug Nr. 2 nach Wien, ab Graz um 4 Uhr 25 Min. nachmittags; diese beiden Schnellzüge unterbleiben von heute an; sie verkehren wieder vom 14. d. ab. Ferner unterbleibt der Personenzug Nr. 35 nach Triest, ab Graz um 5 Uhr 29 Min. früh; am 15. d. wird er wieder in Verkehr gesetzt. Dann ist heute, morgen und Sonntag der Personenzug Nr. 32 Triest-Wien, ab Graz 11 Uhr 37 Min. nachts, eingestellt; er verkehrt wieder ab Montag. — Warum wird von solchen das Verkehrsleben tief berührenden Verfügungen nicht auch die Laibacher Presse in Kenntnis gesetzt?

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 29. September bis 5. Oktober kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (16,64 pro Mille); dagegen starben 39 Personen (40,56 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 28 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 29,12 pro Mille. Es starben an Kindbettfieber 2 (Erisfremde), an Ruhr 5 (2 Erisfremde), an Tuberkulose 4, an Lungenentzündung 8, an Influenza 9 (1 Erisfremder), an verschiedenen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Erisfremde (28,20 %) und 19 Personen aus Anstalten (46,40 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 1 Einheimischer und 1 Erisfremder, Ruhr 11 Einheimische, 3 Erisfremde und 1 Soldat, Diphtheritis 1 Einheimische und 1 Erisfremder, an Malaria 1 Soldat.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Rätsel der Marskanäle) sucht R. Platte in einer Aufschrift an den „Prometheus“ durch eine neue Vermutung der Lösung näher zu bringen. Er geht von der geologischen Tatsache aus, daß, wie verschiedene Beobachtungen zeigen, die gesamte Erdoberfläche einmal vollkommen eingeebnet und durch die Ausfüllung der Meeresbeden schließlich überflutet werden muß, wenn nicht das Festland durch Dämme gegen ein weiteres Vordringen des Meeres gesichert wird. Es müßte also in größtem Maßstabe das-

selbe geschehen, was jetzt bereits an der friesischen Küste zur Gewinnung von Neuland, das durch Eindeichen dem Wasser abgerungen wird, ausgeführt wird. Der Meerespiegel wird dann infolge der Ausfüllung der Meeresbeden größtenteils über dem Lande stehen. Wenn Kanäle, Staubecken usw. angelegt werden sollen, so werden wir es nicht mehr nötig haben, diese auszuheben, sondern es wird nur notwendig sein, zwei parallele Dämme in jeder beliebigen Entfernung voneinander zu errichten und den Zwischenraum mit dem Meere in Verbindung zu bringen, wie dies in den Depressionen Hollands bereits gemacht wird. Es wird dann ein Leichtes sein, „Kanäle“ von vielen Hunderten Kilometern Breite und Tausenden Kilometern Länge anzulegen, da es ja dieselbe Arbeit erfordert, ob man diese Dämme zehn Meter oder viele Kilometer voneinander entfernt errichtet. Ob dieser Zustand völliger Verflachung auf der Erde einmal eintritt, mag dahingestellt bleiben. Vom Mars jedoch wissen wir, daß er sich gegenwärtig in diesem Zustand befindet. Man kann daher wohl sagen, daß auf dem Mars, wenn er von Menschen bewohnt wird, eine Überschwemmung des Landes durch das während der Schneeschmelze von den Polen abfließende Wasser nur durch entsprechende Maßregeln verhindert werden könnte. Wenn dies geschähe, so müßte er unbedingt das Bild zeigen, das er tatsächlich heute bietet. Man hat gegen die Annahme von „Marskanälen“ immer eingewandt, daß es unmöglich wäre, Kanäle von hundert und mehr Kilometern Breite und Tausenden Kilometern Länge „auszuheben“. Dieser Einwand wird hinfällig, wenn man diesen Zusammenhang annimmt, wenn also gar keine Gräben auszuheben, sondern nur Dämme aufzuwerfen sind. Die Anlage solcher Kanäle würde nicht einmal technisch besonders fortgeschrittene Menschen verlangen. Eine systematische, regelmäßige Anordnung der Kanalsysteme setzt allerdings bedeutende geodätische Kenntnisse voraus und läßt eine der unseren mindestens gleichwertige Entwicklungsstufe vermuten.

— (Die Abreise Amundsens zum Nordpol.) Nach jahrelanger, durch den Krieg verursachter Verzögerung hat nun Amundsen seine vorbereitete Reise zum Nordpol auf dem Polarschiffe „Maud“ von Christiania aus angetreten. Die Reise geht zunächst nach der Dickson-Insel an der Mündung des Jenissei, wo 30.000 Liter Öl, die die Sibirische Handelskompanie dort hingeschafft hat, und 20 bis 25 Hunde an Bord genommen werden sollen. Dann soll die Fahrt längs der nordasiatischen Küste bis zu den Neu-sibirischen Inseln fortgesetzt werden. Südlich von dieser Inselgruppe wird dann der Kurs nordwärts gesetzt werden in der Hoffnung, daß die Meeresströmung, die einst einige Ausrichtungstide der hier verunglückten „Jeanette“-Expedition durch das Polarbecken an die Ostküste Grönlands trieb, auch die „Maud“ in dieser Richtung in die Nähe des Poles und dann an die Küste von Grönland oder Spitzbergen treiben wird. Auf die Mitnahme eines drahtlosen Apparates hat Amundsen verzichtet, um in der jahrelangen Abgeschiedenheit von der Welt bei seinen elf Gefährten nicht das Heimweh zu erwecken. Die Expedition ist auf sechs Jahre verprobiert, da die Treibfahrt möglicherweise so lange dauern kann. Die wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition, an denen sich Amundsen in erster Linie beteiligen wird, werden unter Leitung Eberdrups stehen, sie werden in der hauptsache ozeanische Forschungen und Messungen, Luftuntersuchungen und erdmagnetische und Nordlichtuntersuchungen umfassen. Man hofft durch diese jahrelangen intensiven Beobachtungen und Messungen die physikalischen Verhältnisse des nördlichen Polarbeckens nach den verschiedensten Richtungen hin aufklären zu können.

— (Der rationierte Schlaf.) So sehr der Schlaf zum Aufbau der verbrauchten Körperzellen unerlässlich ist, so sehr wird auch immer wieder, gerade von Menschen, die durch Persönlichkeitswert ausgezeichnet sind, die Abhängigkeit vom Schlaf als störend empfunden. Werden doch Willenskraft und Schaffenslust durch die viele Zeit, die sie, wollten sie vernunftgemäß leben, dem Schlaf opfern müßten, in empfindlicher Weise eingeengt, ringende Gedanken unterbunden, stürmisches Vordrängens gehemmt. Es war daher kein Wunder, wenn sich gerade

führende Geister dagegen auflehnten, daß fast die Hälfte ihrer Lebenszeit dem Schlaf geopfert werden soll. Sie schrieben sich daher ihr Schlafquantum vor, rationierten sich gleichsam die Zeit ihrer geistigen Ausschaltung und verstanden es, auch diese geringe Zeit der Ruhe systematisch herabzusetzen. Friedrich der Große war einer der unentwegtesten Befürworter des geringen Schlafes. Er erzählte gern und nicht ohne einen gewissen Stolz von dem Kampfe, den er als junger Mann mit dem Schlafbedürfnis auszufechten hatte; sein etwas allzuradikaler Versuch, sich des Schlafes völlig zu entöhnen, scheiterte allerdings nach wenigen Tagen. Selbst seine eiserne Energie war dem natürlichsten Bedürfnisse gegenüber nicht Sieger geblieben. Doch gewöhnte er sich ohne Schwierigkeiten daran, in Rheinsberg mit sehr karg bemessenen Stunden der Ruhe auszukommen. Er stellte seine ganze Tageseinteilung darauf ein, durch eine geradezu raffinierte Abwechslung in der Arbeit dem Schlaf zu entfliehen. Schon um 4 Uhr früh pflegte er sich vom Lager zu erheben, las sechs Stunden, erzerrte dann, und griff hierauf wieder zum Buche, wobei er sich häufig bis in die zweite Morgenstunde wach erhielt, so daß er bald mit einer Schlafzeit von zwei bis vier Stunden am Tage ohne Schwierigkeiten durchhalten konnte. Möchte auch seine Energie eine noch so unverwundbare sein, so mußte er sich doch gegen einen unerwarteten Angriff von Müdigkeit schützen, und um einer solchen Überumpelung von vornherein begegnen zu können, soll er sogar zu einer schon aus dem Altertum von Cato überlieferten Methode gegriffen haben, nach der, wenn er wirklich von Müdigkeit überfallen wurde und einzunicken drohte, eine Kugel in einen Becher fiel, die ihn mit ihrem hellen Klang aufschreckte und ihn rasch zum Herren seines Willens machte. Auch Windelmann war ein hervorragender Beherrscher der Kunst, den Schlaf aufs äußerste zu rationieren. Durch stete Gewöhnung hatte er sich dazu erzogen, nie mehr als zwei bis drei Stunden am Tage zu schlafen. Als er sich in Seehausen in das Studium der Griechen vertiefte und aus dem gewaltigen Material seines Lesestoffes zum erstenmal das Bild der Antike vor seinem geistigen Auge entstand, kam er durch mehrere Winter überhaupt nicht ins Bett, sondern verbrachte die ganze Zeit im Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch, ringsum von hohen Büchern umgeben. Wenn es Mitternacht schlug, verlöschte er die Lampe, die bereits um 4 Uhr früh wieder ihr Licht auf seine kurz unterbrochene Arbeit warf; um sich wach zu halten, stellte er die Füße wiederholt in einen Kübel kalten Wassers. Im Sommer schlief er auf einer Holzbank und band sich einen Mohr an die Füße, der ihn bei der geringsten Bewegung durch Herunterfallen unerschütterlich hielt. Der Philologe Heyne war nicht minder ein Flaggellant des Schlafes. Er gönnte sich eine lange Zeit hindurch nur zweimal wöchentlich die Nachtruhe und hatte sich bald so weit erzogen, daß es ihm nicht im geringsten schadete, oft 48 Stunden und noch länger hintereinander wach zu bleiben. Gab er schließlich einmal dem Gebot des Körpers nach, dann ruhte sein Kopf auf einem der geliebten Bücher als Kissen. Geradezu phantastisch war die Askese des Schlafes, zu der sich Napoleon durchgerungen hatte. Selbst in den anstrengendsten Tagen und auf seinen Feldzügen schlief er nie mehr als vier Stunden; wie er sich die ganze Welt unterjochen wollte, so mußte ihm auch sein eigener Körper zu Willen sein; er konnte selbst zu Pferde einschlafen, einige Minuten im Sattel die Augen schließen, und war dann so frisch, als ob er einen langen, erquickenden Schlummer genossen hätte. Nachmittags gönnte er sich fünf Minuten Schlafes, während deren er sich zumal in besonders erregten Zeiten völlig auskleidete; und diese fünf Minuten ersetzten ihm eine ganze Nacht.

— (Der älteste Ehevertrag der Welt.) Was heutzutage eine junge Frau mit in die Ehe bringen soll, pflegt im bürgerlichen Leben selten auf Heller und Pfennig durch einen förmlichen Vertrag festgelegt zu werden. Die Abmachungen werden meist in mündlicher Besprechung zwischen dem Verlobten und seinen zukünftigen Schwiegereltern auf Treu und Glauben geregelt. Höchstens bekräftigt ein gegenseitiger Handschlag am Schlusse der Unterredung, daß man sich über alles einig ist. Jedenfalls beweist der älteste Ehevertrag, der bis auf unsere Zeit erhalten ist,

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, besten Mutter, der Frau

MARIE SEDLAK

wie für die schönen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

3179

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

daß beide Teile auch die materielle Seite der Ehe auf dem Wege des schriftlichen Vertrages fürsorglich regelten, bevor der Bund fürs Leben geschlossen wurde. Der in reinem Hellenisch abgefaßte Vertrag stammt aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. und betrifft die Ehe der Tochter eines Begüterten der ägyptischen Stadt Elephantine, die rege Handelsbeziehungen zu Äthiopien unterhielt. Das Dokument trägt die Überschrift „Ehevertrag des Hefraheides und der Demetria“ und bestimmt: „Es nimmt Hefraheides die Demetria, die vollbürtige Tochter, zur Frau von ihrem Vater Leptines und der Mutter Philetis, als Freier die Freie, welche an Kleibern und Schmut tausend Drachmen mitbringt.“ Es folgen dann Bestimmungen über die Wohnfrage, die einer Verständigung zwischen dem jungen Ehemann und dem Schwiegervater vorbehalten bleiben soll, und zum Schluß werden in bewundernswerter Sachlichkeit die Rechtsfolgen eines etwaigen Ehebruchs kontraktlich festgelegt. Ein solcher muß auf alle Fälle zur Lösung der Ehe führen. Die Schulfrage hat ein paritätisch besetztes Schiedsgericht zu entscheiden. Kommt dieses zu dem Ergebnis, daß der Ehemann der schuldige Teil ist, oder wird er in flagranti ertappt, so muß der Ungetreue die Mitgift zurück- und noch tausend Drachmen in Silber bezahlen. Sechs Zeugen müssen am Schlusse die Richtigkeit des geschlossenen Ehevertrages bestätigen. Das Original dieses ältesten Ehekontraktes der Welt befindet sich in der ägyptischen Sammlung des Berliner Königl. Museums. Es legt bereites Zeugnis dafür ab, daß vor zweitausend Jahren die Ehemänner vielleicht nicht treuer, aber — die Schwiegereltern vorsichtiger waren als heute.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

3171

Brez posebnega obvestila.



Potrta neizmerne boli naznanjamo vsem sorodnikom in prijateljem, da je odplavala zlata duša neizmerno ljubeče matere k Vsegamogočnemu, da je umrla naša ljuba mati, stara mata, teta itd., gospa.

Marija Jančigaj

v sredo dne 9. t. m., previdena s svetotajstvi za umirajoče, v 64. letu svoje starosti. Truplo te blage žene se prepelje v soboto dne 12. t. m. ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti v Spodnji Šiški, Jernejeva cesta št. 231, na pokopališče k Sv. Križu, kjer se položi k zadnjemu počitku.

Ljubljana — Spodnja Šiška, dne 10. oktobra 1918.

Franco Jančigaj, magistratni tajnik in c. kr. nadporočnik,
Martin Jančigaj, trgovec,
sinova.

Ana Berglez, Antonija Koželj, Marija Podkrajšek, Ivanka Stopar, hčere.
Ladko, Vilma, Martina, Branko, vnuki.

Vsi ostali sorodniki in sorodnice.

Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.

St. 13.957.

3157 3—1

Razglas

glede uporabe električnega toka iz mestne elektrarne in plina iz mestne plinarne.

Podpisani mestni magistrat opozarja, da je s početkom zimskega časa (16. septembra) zopet stopila v veljavo ministrska naredba z dne 1. septembra 1917, drž. zak. št. 370, in določbe ljubljanskega magistratnega razglasa z dne 14. septembra 1917, št. 13.621, glede štedenja z elektriko in plinom.

Tudi letošnje zimo ni pričakovati, da bi mestna elektrarna in plinarna dobivali dovoljne množine premoga. Zato se mestni magistrat zopet obrača do prebivalstva, da naj porabo elektrike in plina omeji do najnujnejše potrebe, sicer bo Ljubljana ostala pozimi brez razsvetljave.

Zlasti se opozarja, da je pod kaznijo prepovedana vsaka razkošna in reklamna razsvetljava, dalje vsaka luč po izlozkih in pred hišami.

Po notranjih prostorih, v gostilnah, kavarnah, pisarnah, delavnicah, prodajalnah itd. je dovoljena le najnujnejša razsvetljava.

Za merilo naj velja, da nikjer ne sme goreti več kot polovico luči. Po stanovanjih do štirih stanovanjskih prostorov (vštevši kuhinjo) ne smeta goreti več kot dve električni svetilki po 25 sveč, po večjih stanovanjih ne več kot tri svetilke po 25 sveč.

Javni uradi in pisarne kakor tudi trgovine morajo omejiti svoj delavnik na čas dnevne svetlobe. Pisarne ne smejo rabiti luči po 3. uri in trgovine ne po 5. uri popoldne in od 1. novembra ne po 4. uri popoldne.

Električni motorji se smejo uporabljati izključno le pri dnevni svetlobi. Uporaba električnih ventilatorjev, kuhalnikov, likalnikov in drugih električnih aparatov je prepovedana.

Poraba plina v obrtne namene je dovoljena le tedaj, če je drugačna kurjava nemogoča. Plinovi kuhalniki se smejo uporabljati le za pripravo manjših jedil, ne pa za glavne obede. Poraba plinovitih peči, vodogrelov in kopalnih peči s plinom je prepovedana.

Novih instalacij za elektriko in plin se do spomladi ne bo izvrševalo. Izvršitev teh predpisov se bo strogo nadzorovala in bodo nepokorniki kaznovani denarno, oziroma se jim odvzame nadaljnja dodaja elektrike ali plina.

V korist splošnosti pa je vsak posameznik dolžan naznaniti dotičnika, ki bi se ne ravnal po teh predpisih.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 5. oktobra 1918.

3. 18.957.

Kundmachung

betreffend Sparmaßnahmen beim Verbrache von Gas und Elektrizität aus den städtischen Werken in Laibach.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß seit dem Eintritte der Winterzeit (16. September) die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 1. September 1917, R. G. Bl. Nr. 370, und die Bestimmungen der Kundmachung des Laibacher Stadtmagistrates vom 14. September 1917, Z. 13.621, wieder in Kraft getreten sind.

Eine genügende Versorgung der Landeshauptstadt Laibach mit Licht und Heizmaterial erscheint auch heuer als ausgeschlossen. Der Verbrauch an elektrischem Strome und an Gas muß deshalb nur auf den dringendsten Bedarf eingeschränkt werden, wenn das städtische Elektrizitäts- und Gaswerk den Betrieb ungestört aufrechterhalten sollen.

An jedermann ergeht die Aufforderung, daß die angeführten Vorschriften genauestens einzuhalten sind, und zwar insbesondere das Verbot der Luxus- und Reklamebeleuchtung, der Schaufenster- und Außenbeleuchtung, die Einschränkung der Innenbeleuchtung der Geschäftsbetriebe, der Hotels, der Gast- und Kaffeehäuser, Kneipen, Arbeitslokale, Magazinsräume usw. auf das unerlässlich notwendige Maß, grundsätzlich darf nicht mehr als die Hälfte der üblichen Beleuchtung in Verwendung gezogen werden, die Einschränkung der Beleuchtung in den Privatwohnungen (drei Zimmer und Küche höchstens zwei Lampen, bei mehr Zimmern höchstens drei Lampen).

Zur vollen Ausnützung des Tageslichtes sollen alle Amler und Kneipen sowie die Geschäftslöale ihre Arbeitsstunden auf die Tageszeit beschränken. In Kneipen darf das Licht nicht über 3 Uhr nachmittags und in Geschäftslöalen bis zum 31. Oktober nicht nach 5 Uhr, ab 1. November nicht nach 4 Uhr nachmittags gebraucht werden.

Elektromotoren dürfen nur bei Tageslicht im Betriebe stehen. Der Gebrauch von elektrischen Ventilatoren, Kochvorrichtungen, Bügeleisen und anderen elektrischen Apparaten ist in der Winterzeit verboten.

Der Gebrauch von Gas zu Gewerbebetrieben ist nur dann gestattet, wenn eine andere Beheizung nicht möglich ist.

Der Gebrauch von Gas zu Kochzwecken ist nur in bescheidenen Grenzen zur Zubereitung kleinerer Speisen, nicht aber des Mittagessens gestattet. Gasöfen, Wasserwärmer und Gasbadeöfen dürfen in der Winterzeit nicht benützt werden.

Die Herstellung von neuen Verbrauchsstellen für Gas oder Elektrizität wird bis zum Frühjahr eingestellt.

Die Befolgung dieser Vorschriften wird streng überwacht werden und verfallen die Zuwiderhandelnden den vorgeschriebenen Strafen. Auch kann die weitere Abgabe von Elektrizität, bezw. Gas eingestellt werden.

Im allgemeinen Interesse ist jedermann verpflichtet, diesen Vorschriften widersprechende Handlungen zur Anzeige zu bringen.

Stadtmagistrat Laibach,

am 5. Oktober 1918.

Gärtner

ledig, verlässlich, fleißig, geschickt,

für größere Gärtnerei gesucht.

Anfragen mit Zeugnissen an die Gutsverwaltung Weixelstein bei Steinbrück. 3164 3—2

Damenfahrrad

vollständig neu, Friedenspneumatik und Schläuche sowie 3176 2—1

Herrenfahrrad

sind zu verkaufen:

Koliseum, Laibach, Parterre 16.

Verkaufe

neue, sehr schöne

Bettwäsche.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3184 2—1

Die geehrten Abonnenten der „Tagespost“

welche selbe wegen Krankheit der Austrägerin nicht erhalten haben, werden höflichst ersucht, selbe zwei bis drei Tage selbst in der Bahnhofbuchhandlung am Hauptbahnhofe oder in der Čopova cesta Nr. 21, I. Stock, rechts, abzuholen. 3178 2—1

Hotel I. Ranges

in großer deutscher Stadt der Alpenländer mit bedeutender Fremdenfrequenz ist besonderer Umstände halber

um 2½ Millionen Kronen sofort zu verkaufen.

Nachweisbarer sehr hoher Ertrag. Anbote unter Chiffre: „Bahnhofhotel I. Ranges“ an Annoncen-Expedition **Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.** 3173



Der Einkauf von Uhren-, Gold- u. Silberwaren

ist

2068 20

Vertrauenssache

deshalb wenden Sie sich bei Bedarf an die Firma

F. Čuden Sohn

gegenüber der Hauptpost.

Amtsblatt.

A IV 2790 ex 1918.

3115 3-3

Kundmachung der k. k. Direktion der Staatsschuld in betreff der Ausfolgung neuer Couponsbogen zu den Obligationen der 4prozentigen österreichischen Goldrente vom 1. Oktober 1876 aller Betragskategorien.

Mit Rücksicht auf die mit 1. Oktober 1918 eintretende Fälligkeit der Talons zu den Obligationen der 4prozentigen österreichischen Goldrente werden hiemit für die Herausgabe neuer Couponsbogen folgende Bestimmungen getroffen.

1.) Die Ausgabe der neuen Couponsbogen wird am 1. Oktober 1918 beginnen. Die Einreichung der Talons kann bei der Staatszentralstelle oder bei den im Punkte 3 genannten Vermittlungsstellen bereits 14 Tage vor der Fälligkeit der Talons erfolgen; die Ausfolgung der neuen Couponsbogen wird jedoch erst mit dem Umwechslungstermine der Talons beginnen.

Die neuen Couponsbogen werden entsprechend den bestehenden Obligationenkategorien zu 10.000 fl., 1000 fl. und 200 fl. Gold je 38 Halbjahrescoupons zu 200 fl., bzw. 20 fl., bzw. 4 fl. Gold mit den Fälligkeitsterminen 1. April 1919 bis einschließlich 1. Oktober 1937 und einen Talon vom Oktober 1937 enthalten.

2.) Die neuen Couponsbogen werden bei der k. k. Staatszentralstelle in Wien ausgefolgt werden.

3.) Als Vermittlungsstellen für diese Couponsbogenausgabe werden aufgestellt:

a) die k. k. Landesstellen, ausgenommen Wien (Finanzlandesstellen und Filiallandesstellen in Kärnten);

b) im Auslande:

Amsterdam: k. u. k. österreichisch-ungarisches Konsulat;

Basel: Basler Handelsbank;

Berlin: Direktion der Diskontogesellschaft, Bank für Handel und Industrie;

Deutsche Bank, S. Bleichröder;

Dresden: Dresdener Bank;

Frankfurt am Main: Direktion der Diskontogesellschaft, Deutsche Vereinsbank;

Leipzig: Allgemeine deutsche Kreditanstalt, S. C. Plaut;

München: Merck, Finck & Co., Bayerische Vereinsbank;

Stuttgart: Württembergische Vereinsbank;

Zürich: Schweizerische Kreditanstalt.

Bei den auswärtigen Vermittlungsstellen wird mit Rücksicht auf die erlassenen Zahlungsverbote die Ausfolgung der Couponsbogen von der Beibringung einer Erklärung abhängig gemacht, daß die Talons, bzw. die zu den Talons gehörigen Obligationen sich im Besitze einer Person befinden, an welche die Couponsbogen erfolgt werden dürfen, und daß sie seit Kriegsausbruch nicht im Besitze von Staatsangehörigen feindlicher Länder gewesen sind (Affidavits).

Sollten sich irgend welche Bedenken hinsichtlich der Richtigkeit der bezüglich des Affidavits gemachten Angaben herausstellen, so ist die Richtigkeit des letzteren von dem zuständigen k. u. k. Konsulate amtlich bestätigen zu lassen.

4.) Bei der k. k. Staatszentralstelle und bei den unter Punkt 3 genannten Vermittlungsstellen haben die Parteien die Talons mittels Konfirmationen in doppelter, wenn möglich im Durchschreibverfahren hergestellter Ausfertigung einzureichen.

Die Konfirmationen haben getrennt nach Wertkategorien die Nummern der Talons in arithmetischer Reihenfolge zu enthalten und sind von den Parteien unter Angabe ihrer Adresse zu unterfertigen.

Über mehrere Konfirmationen ist ein Summarium mit Angabe der Anzahl der Patete und der Stückzahl der Talons beizubringen.

Bei der k. k. Staatszentralstelle und den unter Punkt 3a aufgeführten Vermittlungsstellen erhält die Partei für die eingereichten Talons eine Empfangsbestätigung (Empfangschein, Rezipisse), in welcher unter anderem auch der Zeitpunkt für die Behebung der neuen Couponsbogen angegeben ist.

Bei den Vermittlungsstellen im Auslande (Punkt 3b) wird der Partei auf einem Bare der eingereichten Konfirmationen der Empfang der Talons unter Angabe des Zeitpunktes, wann die neuen Couponsbogen behoben werden können, bestätigt werden. Parteien, welche außerhalb Wiens in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern ihren Wohnsitz haben, ist gestattet, die Einreichung von Talons bei der k. k. Staatszentralstelle auch durch die Vermittlung des nächstgelegenen k. k. Steueramtes heranzuholen, daß die Talons in derselben Weise wie es für die Einreichung bei der k. k. Staatszentralstelle vorgeschrieben ist, dem k. k. Steueramte zum Behufe der Einreichung an die k. k. Staatszentralstelle gegen Empfangsbestätigung übergeben und sodann die von der k. k. Staatszentralstelle an das k. k. Steueramt gesendeten Couponsbogen bei dem k. k. Steueramte gegen Rückstellung der Empfangsbestätigung übernommen werden.

5.) Die Behebung der Couponsbogen kann nur bei der Stelle stattfinden, bei welcher die Talons zum Zwecke der Couponsbogenerneuerung eingereicht wurden.

Die neuen Couponsbogen werden gegen Rückstellung der Empfangsbestätigung über die Talons ausgefolgt werden und ist der Empfang der neuen Couponsbogen auf der Rückseite der Empfangsbestätigung von den Parteien zu bestätigen.

6.) Die neuen Couponsbogen werden an die Parteien ohne Anrechnung von Kosten oder österreichischen Gebühren verabfolgt.

Wien, am 5. September 1918.

Naznanilo c. kr. ravnateljstva državnih dolgov, tičoč se izdaje novih kuponskih pol k obveznicam 4odstotne avstrijske zlate rente z dne 1. oktobra 1876 vseh vrednostnih kategorij.

Z ozirom na to, da zapadejo s 1. oktobrom 1918 taloni k obveznicam 4odstotne avstrijske zlate rente določa se glede izdaje novih kuponskih pol sledeče:

1.) Z izdajo novih kuponskih pol se prične dne 1. oktobra 1918. Taloni se lahko ulagajo pri c. kr. državnih osrednji blagajni na Dunaju ali pa pri pod točko 3. imenovanih posredovalnicah že 14 dni predno zapadejo taloni; vendar se začne izdajati nove kuponske pole šele z menjalnim rokom talonov.

Vsaka nova kuponska pola bo obsegala, odgovarjajoč obstoječim kategorijam obveznic po 10.000 gld., 1000 gld. in 200 gld. v zlatu, 38 polletnih kuponov po 200 gld., oziroma po 20 gld., oziroma po 4 gld. v zlatu z dospelostnim rokom 1. aprila 1919 do vsote 1. oktobra 1937 in eden talon meseca oktobra 1937.

2.) Nove kuponske pole se bodo izdajale pri c. kr. državnih osrednji blagajni.

3.) Kot posredovalnice za izdajo teh kuponskih pol so določene:

a) c. kr. deželne blagajne izven Dunaja (finančne deželne blagajne in filijalka deželne blagajne v Krakovu);

b) v inozemstvu:

v Amsterdamu: c. in kr. avstro-ogrski konzulat;

v Bazlu: Baselska trgovska banka;

v Berlinu: ravnateljstvo Diskontne družbe, Banka za trgovino in industrijo, Nemška banka ter banka S. Bleichröder;

v Draždanih: Draždanska banka;

v Frankobrodu na Menu: ravnateljstvo Diskontne družbe, Nemška društvena banka;

v Lipskem: Splošni nemški kreditni zavod, banka H. C. Plaut;

v Monakovem: banka Merck, Finck & Co., Bavarska društvena banka;

v Stuttgartu: Württembška društvena banka;

v Curihi: Svicarski kreditni zavod.

Pri inozemskih posredovalnicah se mora z ozirom na izdane plačilne prepovedi pred izročitvijo novih kuponskih pol podati izjava, da so taloni, oziroma k talonom spadajoče obveznice v posesti osebe, kateri se smejo kuponske pole izročiti, in da od pričetka vojne niso bile v posesti državljanov sovražnih dežel (Affidavits).

Ako se dvomi o resničnosti glede affidavitsa podanih izjav, tedaj mora pravilnost poslednjih potrditi pristojni c. in kr. konzulat.

4.) Pri c. kr. državnih osrednji blagajni in pod točko 3. imenovanih posredovalnicah morajo stranke vlagati talone s konsignacijami, izgotovljenimi v dveh, če mogoče potom kopiranja napravljenih izvodih.

Konsignacije morajo obsegati ločeno po vrednostnih kategorijah številke talonov v aritmetičnem redu ter jih morajo stranke z označbo naslova podpisati.

Ako je več konsignacij, predložiti se mora o njih sumarij, v katerem je napovedati število zavrtkov in število talonov.

Stranka dobi pri c. kr. osrednji blagajni in pri pod točko 3. a navedenih posredovalnicah o predloženih talonih prejemno potrdilo (povratnico, receptis), v katerem je pred drugim označen tudi čas, kdaj se morejo dvigniti nove kuponske pole.

Pri inozemskih posredovalnicah (točka 3. b) pa se potrdi stranki prejem talonov na enem izvodu konsignacije, kjer se obenem označi čas, kdaj se morejo dvigniti nove kuponske pole.

Strankam, katere stanujejo izven Dunaja v državnem zboru zastopanih kraljevinah in deželah, je dovoljeno vlagati talone pri c. kr. državnih osrednji blagajni tudi potom najbližjega c. kr. davčnega urada, in sicer na ta način, da se izroče taloni proti prejemnemu potrdilu, slično kot je predpisano za vlaganje pri c. kr. osrednji blagajni, c. kr. davčnemu uradu v svrhu odposiljave c. kr. državnih osrednji blagajni. Od c. kr. državne osrednje blagajne c. kr. davčnemu uradu vposlane kuponske pole se potem prevzamejo pri slednjem, in sicer proti vrnitvi prejemnega potrdila.

5.) Kuponske pole se morejo dvigniti le na onem mestu, pri katerem so bili vloženi taloni v svrhu obnovitve kuponskih pol.

Nove kuponske pole se bodo izročale proti vrnitvi prejemnega potrdila. Stranke morajo prejem novih kuponskih pol potrditi na hrbtu prejemnih potrdil.

6.) Nove kuponske pole se bodo izročale strankam, ne da bi se jim zaračunali kakšni stroški ali avstrijske pristojbine.

Na Dunaju, dne 5. septembra 1918.

3162

C 74/18/1

Oklic.

Zoper Jožeta Tropsčny, vojaka, baje pri c. in kr. lovskem bataljonu 5/38, Feldpost 360, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranju po Mani Kepec iz Pr. police št. 11 tožba zaradi očetovstva.

Na podstavi tožbe se je določil narok na dan

15. oktobra 1918,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj označeni sodnji.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Karol Bratša, c. kr. sodni oficial v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal toženega v označeni sodnji stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. III., dne 7. oktobra 1918.

3163

C II. 117/18/1

Oklic.

Zoper Janeza Božič, posestnika v Orehovici št. 2, sedaj neznano kje pri vojaki, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Rudolfovem po Martinu Božič, posestniku in užitarju v Orehovici št. 2, po dr. Globevniku tožba zaradi užitka s pripadki.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustao sporno razpravo na dan

17. oktobra 1918,

dopoldne ob 9. uri, v sobi št. 30.

V obrambo pravic Janeza Božič se postavlja za skrbnico njegova žena Neža Božič v Orehovici št. 2. Ta skrbnica bo zastopala Janeza Božiča v označeni sodnji stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Rudolfovem, oddelek II., dne 5. oktobra 1918.

Lehrer für slovenischen Sprachunterricht

in den Abendstunden

wird gesucht.

Anträge unter „3170“ an die Administration dieser Zeitung. 3170

Gesucht Stelle

zu einzelem Herrn

für Küche und kleinen Haushalt.

Anträge unter „Vertrauenswert“ an die Administration dieser Zeitung. 3180

Konversations- stunden

in Französisch und
Italienisch werden gewünscht.

Anträge an O. Marčič, Franca Jožefa oosta Nr. 5, II. Stock, links (täglich von halb 2 bis halb 3 Uhr nachmittags, ausgenommen Samstag und Sonntag.) 3165 2-2

Ein sehr gutes KLAVIER

(stutzflügel)

ist zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3124 3-3

ALTE ZÄHNE

auch gebrochene, kaufe zu höchsten Preisen

Gebisse Gold bis 300 Kronen

Postsendungen werden sofort erledigt.

Erste Laibacher Zahn-Einkaufsstelle Schlesienger, Laibach, Stari trg 15, II. Stock. 3086 2

Mechaniker

welcher einige Bestandteile einer National-Registrierkasse zusammenstellen kann, wird gegen gute Bezahlung gesucht.

Anzufragen: Laibach, Maria-Theresien-Straße Nr. 13, Part. 16. 3177 2-1

Soeben erschienen: Stempel und Gebühren

im Verwaltungsverfahren und im Handels- und Gewerbeverkehr: Unter Heranziehung der Spruchpraxis des Verwaltungsgerichtshofes für den Handgebrauch.

Herausgegeben von 3123

Dr. Karl Dobrano, k. k. Finanzrat.

Preis K 4-95.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.